

Laibacher Zeitung.



Nr. 119.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7 50.

Montag, 28. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in Lieferheften erscheinenden Druckwerkes mit dem Titel „Die Katakomben von Wien, Roman von Arthur Storch, A. Hartlebens Verlag, Wien und Pest, Druck von Wilhelm Zoller in Wien, dritte Auflage“, und zwar in der Lieferung Nr. 4 auf Seite 162 bis 164 in der Stelle von „Und es ist wirklich wahr“ bis „sein Freund des Volkes sein“, auf Seite 169 in der Stelle von „Die innere Geschichte Oesterreichs“ bis „der geistlichen Entwicklung“, auf Seite 174 und 175 in den Stellen von „was die Nachstellung des Fürsten“ bis „einhundert Gulden bewältigt“ und von „Auf diese Weise war“ bis „als Verwalter des Staatsvermögens“; ferner in der Lieferung Nr. 5 auf Seite 203 in der Stelle von „Hier verdient noch erwähnt zu werden“ bis „nahm ihn beim Wort“, auf Seite 207 in der Stelle von „Der fatale Auspruch“ bis „Aber weit prägnanter wieder“, auf Seite 208 bis 210 in der Stelle von „Der große Joseph schildert“ bis „in Form eines Concordates“ das Verbrechen nach § 64 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. B. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 27. Mai.

Unser Artikel in der Nummer 114, mit welchem wir die Auffassung des „Laibacher Wochenblatt“ von der diesjährigen Auflösung des krainischen Landtages in das richtige Licht stellen, hat die Herren, welche die Arbeit der Redaction dieses Blattes unter sich theilen, außer Rand und Band gebracht. In Ermangelung sachlicher Gegenargumente debutieren diese Herren in ihrem gestrigen Blatte, wie gewöhnlich, mit Anzüglichkeiten und geschmacklosen persönlichen Invektiven und sogar — gleich Mückenfängern — mit einer stilistischen Bemängelung eines unserer Sätze, wobei sie aber, um ihrer Gewohnheit, alles zu entstellen, nicht untreu zu werden, unsere Worte falsch citieren. Solche Argumente können wohl bei niemandem verfangen und bedürfen daher auch einer Erwiderung nicht. Wir können nur constatieren, daß die Landtagswahlen, frei von officieller Beeinflussung, sich ruhig abspielten, so ruhig, wie nie zuvor — was allerdings die Herren vom „Wochenblatt“ der Regierung nicht verzeihen können.

Zur Kaiserkrönung in Moskau.

25. Mai.

Gestern um 11 Uhr vormittags hat in der katholischen Kirche ein von dem neuernannten Erzbischof Popiel von Warschau celebrirter Gottesdienst stattgefunden, welchem Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Theresia mit höchstihrem Gefolge bewohnten. Das hohe Paar wurde an der Kirchenpforte vom Erzbischof empfangen und zum Hochaltare geführt, in dessen Nähe es auf rothsammetnen Betstühlen Platz nahm. Die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft und der Suite saßen in den ersten Bankreihen. Der Herr Erzherzog trug Civilkleidung, die Frau Erzherzogin eine Visiten-toilette aus cremefarbigem Crêpe de Chine mit Malerei, bronzegrünes Laub darstellend, mit Ficellestickerei in antikem Dessin und Bronzesammet, dazu ein Mantel aus antiker Ficellestickerei, einen bronzegrünen Hut aus Stroh und Chenillen mit Kastanienblüten. Das durchlauchtigste Paar kehrte nach dem Hochamte, von der Geistlichkeit bis zur Kirchenpforte geleitet, in das Palais Kontschin zurück.

Bezüglich des Empfanges des diplomatischen Corps verlautet bis jetzt nur, daß das Kaiserpaar dasselbe bei dem Feste des deutschen Botschafters empfangen werde, der als Doyen der auswärtigen Vertreter ein Diner mit Ball geben wird, an welchem die Majestäten und alle Mitglieder des Kaiserhauses theilnehmen werden. — Die Haltung der Bevölkerung ist trotz des Menschenzuflusses eine musterhafte; von Unglücksfällen oder Unordnungen ist bisher nicht das Geringste bekannt.

Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlass, in welchem der Kaiser dem Großfürsten Wladimir und dem Militärgouverneur de Zagardie seinen Dank ausspricht für die musterhafte Haltung der Truppen am Tage des Einzuges. Ebenso dankt der Kaiser dem Fürsten Dolgorukow für die Ordnung, die an diesem Tage geherrscht hat.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ gedenkt der Anwesenheit der Vertreter sämtlicher Monarchen und Regierungen Europas sowie Nordamerikas und der asiatischen Grenzländer bei dem glänzenden Einzuge des Kaisers in Moskau und sagt: Rußland ist stolz und fühlt sich glücklich durch solche Beweise der Achtung und Freundschaft. Dadurch werde bezeugt, daß die edlen Absichten des Kaisers, die lokale Politik und das Bestreben desselben, die Lage des Volkes

moralisch und materiell zu verbessern, von der gesammten Welt anerkannt werden. Ebenso sei auch die Gegenwart zahlreicher Vertreter der Presse bedeutungsvoll. Der Empfang, welcher dem Kaiser in Moskau bereitet wurde, sei ein Beweis der Liebe des russischen Volkes zu seinem Monarchen und der Grundlosigkeit der in den letzten Jahren ausgestreuten böswilligen Erfindungen. Möge die Wahrheit über Rußland sich jetzt Bahn brechen und die Freundschaftsbande zwischen den Monarchen befestigen. Die Moskauer Feierlichkeiten sind ein Friedensfest im vollsten Sinne des Wortes, wie dies die „Provinzial-Correspondenz“ mit Recht bemerkt hat.

Zur Lage.

Das Hauptthema der journalistischen Discussion bildet der böhmische Landtag, beziehungsweise die bevorstehenden Neuwahlen für diese Körperschaft. Die oppositionellen Blätter reproducieren mit wenig Wit und viel Behagen eine Auslassung des „Pester Lloyd“, welche in der Auflösung des böhmischen Landtages nicht mehr und nicht weniger sehen will als — „die absolute Unterordnung des deutschen Elementes unter das slavische, die Slavifizierung Oesterreichs, die Auflösung des einheitslichen österreichischen Staatscomplexes in föderalistische Parcelle“. Wenn man diese Uebertreibungen liest, dann wird man sich der Anschauungen erinnern müssen, welche dasselbe Pester Blatt in derselben Angelegenheit am 22. d. M. in einer längeren Correspondenz zum Ausdruck brachte. Es hieß dort: „Gestützt auf die beiden Häuser des Reichsrathes kann die österreichische Regierung jetzt auch daran denken, eine Anomalie zu beseitigen, die darin liegt, daß einzelne Landtage sich darin gefallen, heftige Opposition gegen die Centralvertretung zu machen. Der böhmische Landtag ist durch ein kaiserliches Patent bereits aufgelöst worden. Fürst Carlos Auersperg dürfte nicht mehr in die unangenehme Lage kommen, unter einer Regierung Laaffe die Oberstlandmarschalls-Würde zu bekleiden, und eine Wahlreform wird dafür sorgen, daß in Zukunft die brutale Majorisierung eines Stammes durch den anderen vermieden wird.“ — Vergleicht man diese beiden Aeußerungen des „Pester Lloyd“, dann wird man einen gewissen inneren Zusammenhang zwischen der letzten Enunciation des genannten Blattes und den Auslassungen der oppositionellen Presse über das gleiche Thema kaum zu verkennen imstande sein. Wir glauben jedoch, daß der „Pester Lloyd“ bei ob-

Feuilleton.

Der zerbrochene Sporn.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt.

Von Wilh. Hartwig.

(53. Fortsetzung.)

20. Capitel.

Der nächste Eintrag in Frau Lancasters Tagebuch war erst nach langer Zeit geschehen. Er trug das Datum:

„Den 19. April 18—. Wahrlich, mein Kummer ist größer, als ich ertragen kann. Ich hatte gehofft, daß, wenn Susanne das Haus verlassen habe, ein Widerschein meines verlorenen Glückes mir noch werden würde. Wie täuschte ich mich!

Es brach mein Herz, als ich entdeckte, daß mein Gatte mich nicht mehr liebte, daß er seine Neigung einer anderen zugewandt hatte, die ich nur verachten konnte. Aber noch härtere Prüfungen harrten meiner.

Mein Sohn William ist einundzwanzig Jahre alt geworden; er ist schlank gewachsen und trägt seines Vaters Gesichtszüge. Es ist ein Sohn, der den Stolz einer Mutter ausmachen könnte, aber mütterliche Liebe verlangt ein zärtliches, ehrerbietiges Herz, und es schmerzt mich tief, eingestehen zu müssen, daß mein einziger Sohn, er, auf den ich so manche stolze und frohe Hoffnung gesetzt, alle meine Erwartungen bitter getäuscht hat. Er ist eigensinnig, ungehorsam, verschwenderisch und verschlossen. Oft muß ich denken, daß das unmöglich dasselbe Wesen sein kann, wie

jener anmuthige, herzige Knabe, der als Kind mein ganzes Glück ausmachte.

William ist nun auf der Universität, aber von seinen Professoren und Lehrern empfangen wir höchst traurige Nachrichten über seine Extravaganzen sowie über seine Unaufmerksamkeit bei dem Unterricht. Sein Vater empfängt diese bösen Nachrichten mit einer Gleichgültigkeit, die mich in Erstaunen setzt. Ich dringe in ihn, seinen Sohn öfters zu besuchen und ihn zu ermahnen, einen besseren Weg einzuschlagen. Ich selbst habe William auf meinen Knien angefleht, den betretenen Weg zu verlassen und der Sohn zu werden, den seine Kindheit mir verhieß, — aber alle meine Beschwörungen sind fruchtlos geblieben und sein Vater gibt meinen Bitten nicht den nöthigen Nachdruck.

Ich glaube nicht, daß mein Gatte jetzt noch die Gesellschaft Susannens aufsucht, aber ich habe Ursache zu glauben, daß sie und ihr Mann öfters Forderungen an seine Börse stellen.

Die letzten Weihnachten waren furchtbar traurig für mich. Ich empfing einen Schlag, der mich noch mehr niederbeugen sollte, als alles Verhergehende.

Im vergangenen Dezember kam William heim, um die Feiertage zu Hause zuzubringen, und wie ich seinem jedesmaligen Kommen mit größter Ungeduld entgegen sah, so freute ich mich auch diesmal so sehr auf seine Heimkehr, daß ich glaubte, einen Theil meines verlorenen Glückes wiedergesunden zu haben. Doch sobald ich meines Sohnes Anblick sah, so wußte ich auch, daß sich etwas Ernsteres als gewöhnlich zugetragen hatte. Mein Gatte mußte das Nämlche bemerkt haben, denn ich beobachtete, daß er seinem Sohne nicht den herzlichen Willkommensgruß bot, mit dem er ihn sonst zu begrüßen pflegte. Als ich im

Laufe des Tages einen Augenblick mit ihm allein war, konnte ich nicht unterlassen, ihn zu fragen, ob ihm irgend etwas Unangenehmes begegnet sei.

Er murmelte etwas Unverständliches zur Antwort und brach dann in einen solchen Schwall von Schmähereden gegen seine Lehrer aus, daß ich mich entsetzte. Während er noch so heftig redete, war sein Vater in das Zimmer getreten, blieb aber an der Schwelle stehen und blickte einige Augenblicke ernsten Auges auf seinen Sohn. William schien diesen Blick, der eine stumme Frage war, zu fühlen, und als nun sein Vater ernsten Blickes auf die Thür seines Arbeitscabinetes deutete, gehorchte er diesem Zeichen und wandte sich dorthin, gefolgt von seinem Vater, der die Thür des Zimmers sofort hinter sich verschloß.

Auf diese Weise von dem Verhör, wie man es wohl nennen darf, das der Vater mit seinem Sohne anstellte, ausgeschlossen, hatte ich natürlich auch keine Ahnung von dem, was vorging. Die Unterredung währte lange, seltsam lange. Ich hörte häufig heftig streitende Stimmen. Zuletzt jedoch sprach Edward nur allein. Was mochte er William so vieles zu sagen haben?

Endlich, zu meiner unbegrenzten Erleichterung, öffnete sich die Thür und mein Gatte trat zu mir ins Zimmer. Sein Angesicht war bleich und finster und sein Auge funkelte zornig. Nie zuvor sah ich solchen Ausdruck bei ihm.

„Edward!“ rief ich, unfähig, länger an mich zu halten, „ich beschwöre dich, bei allem, was dir heilig ist, reiße mich aus dieser peinlichen Ungewissheit! Es ist zu furchtbar! Sage mir, was ist mit William geschehen?“

(Fortsetzung folgt.)

jectiver Verfolgung der Verhältnisse zu einer richtigeren Würdigung derselben gelangen wird.

Die „Sonn- und Montags-Zeitung“ äußert sich folgendermaßen über die Auflösung des böhmischen Landtages: „Beim Beginne des Kampfes der Opposition gegen die Regierung des Grafen Taaffe waren in den Händen der Freunde der Verfassungskartei noch die wichtigsten Portefeuilles, die Mehrheit ihrer Gegner im Abgeordnetenhaus war eine geringe, ja schwankende, die Majorität im Herrenhause war noch die alte, von den früheren Ministerien zusammengefezte. Unter so günstigen Umständen begann die Opposition mit überschwänglichen Hoffnungen eine Action, in welcher sie von Tag zu Tag große und entscheidende Erfolge sich versprach, immer wieder zum stürmischen Angriffe schritt und allmählich alle ihre vorzüglichen Stellungen durch eigene Schuld verlor. Wenn es sich wirklich in diesem langen und leidenschaftlich geführten Kampfe um die Vertheidigung der nationalen Interessen der Deutschen in Oesterreich gehandelt hätte, so könnte man nur mit tiefer Betrübniß auf das Ergebnis desselben blicken, nur mit bitterer Schmerz die Thatsache verzeichnen, daß alle Positionen, welche die Gunst der Umstände seit zwei Jahrzehnten in die Hände der Deutsch-Oesterreicher spielten, im Laufe weniger Jahre in den Besitz der Gegner übergingen; aber man müßte auch dann die Frage aufwerfen, ob die Führer im Streite auf Seite der Verfassungskartei die rechten Mittel angewendet haben, um ein so bedauernswertes Ende abzuwenden, ob es nicht in ihrer Macht gewesen wäre, einen besseren Erfolg herbeizuführen, zur Zeit ihres unbegrenzten Einflusses einen sicheren Schutz der deutsch-nationalen Interessen gegen die Majorisierung zu schaffen, in der Periode des Niederganges ihrer Gewalt mit weiser Mäßigung zu retten, was eben noch zu retten war. In beiden Richtungen ist bekanntlich nichts geschehen. Aber glücklicherweise handelt es sich in diesem Kampfe nicht sowohl um nationale Interessen unserer deutschen Mitbürger, sondern um den Einfluß der Führer, welche durch den nationalen Zwiespalt in Böhmen zu Bedeutung gelangt sind. . . Nun ist es an der neuen czechischen Majorität, zu zeigen, daß sie, weit entfernt, die Macht zur Vergewaltigung der Deutschen in Böhmen zu mißbrauchen, das Recht deutscher Minoritäten gesetzlich sichern, den inneren Frieden auf dauernder Grundlage herstellen will. Ein weites Feld ist hier der segensvollsten Thätigkeit eröffnet. Hier winkt der schönste Sieg, dessen die beiden Bruderstämme des Königreiches Böhmen sich in gleicher Weise erfreuen können.“

Der „Sonn- und Feiertags-Courier“ schreibt: „Die Prager Landtagsstube ist nicht mehr der Tummelplatz, auf dem die politischen und nationalen Kämpfe der beiden hier vertretenen Volksstämme Böhmens ausgefochten werden. Diese Kämpfe sind nunmehr in den Reichsrath verlegt. Das Centralparlament aber, in dem jetzt alle Länder und alle Stämme des Reiches an der verfassungsmäßigen Gesetzgebungs- und Controlearbeit theilnehmen, ist an sich schon ein so imposanter und wirksamer Ausdruck des Reichsgedankens, daß ebenföwenig von einem Reichsraths- als von einem Landtags-Föderalismus gesprochen werden kann. . . Allerdings werden die Czechen nunmehr auch die wichtige Position des Landesausschusses in ihre Gewalt bekommen. Es ist jedoch

kaum anzunehmen, daß sie von ihrer Macht zum Nachtheile der deutschen Bevölkerung Mißbrauch machen werden, da ihnen schon die allgemein anerkannte Gerechtigkeit, mit welcher der bisherige deutsche Landesausschuß seines Amtes waltete, eine Ehrenpflicht auferlegt, von der sie sich unmöglich lossagen können. Ebenföviel wie von der Mäßigung der Czechen wird nun auch von der Klugheit der Deutschen abhängen, und wir möchten daher beiden rathen, alle Leidenschaft und Rancune aus dem Spiele zu lassen.“

Von Stimmen der böhmischen Blätter seien heute die folgenden erwähnt: Die „Politik“ sagt in einem längeren Artikel: „Wie sich aber auch immer in concreto der Ausfall der bevorstehenden Landtagswahlen gestalten wird, so viel ist klar, daß unser bisheriges Vorgehen sowohl der Regierung als auch unseren deutschen Landsleuten alle möglichen Bürgschaften der Mäßigung und Versöhnlichkeit bietet. . . Wenn factiöse Organe schon vor der Auflösung des alten Landtages und vor der Wahl des neuen allerlei himmelfürmende Pläne auf unser Konto zu setzen beliebten, wobei natürlich die unvermeidlichen Fundamentalartikel wieder erhalten mußten, und wenn auch die heimlichen Intrantigen die wankenden Reihen ihrer Getreuen mit derlei Schreckbildern in den Kampf treiben sollten, so wird doch allen Einsichtigen die große Mäßigung, welche wir seit vier Jahren bewiesen haben, gewiß mehr gelten als derlei Verdächtigungen.“

Das „Prager Abendblatt“ schreibt: „Deutsche Blätter stellen in Aussicht, daß nach vollzogener Umwandlung des böhmischen Landtages alsbald die staatsrechtliche Frage werde auf das Tapet gebracht werden. Die czechischen Blätter jedoch lassen die staatsrechtliche Frage beiseite und legen besonderes Gewicht darauf, daß der künftige Landtag eine Majorität haben werde, welche, wie der „Potrok“ sagt, sich wenigstens dem natürlichen Verhältnisse der Vertretung beider Nationalitäten im Lande nähern werde. Und mit diesem Erfolge sich zur Zeit zufriedenzustellen, gebiete die politische Vorsicht.“

Der „Prager Lloyd“ sagt: „Der Regierung, welche sich die Verwirklichung des Versöhnungsgedankens zum obersten Ziele gesetzt, kann es wahrlich nicht gleichgiltig sein, wenn in den parlamentarischen Vertretungskörpern der Sturm der Parteileidenschaften den Ton angibt. So lange daher einer Regierung noch gesetzliche Mittel zugebote stehen, diesen Sturm zu beschwichtigen und geordnete Zustände anzubahnen, so ist sie nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet, diese Mittel zur schleunigen Anwendung zu bringen. Das ist nun jetzt bei dem böhmischen Landtage der Fall, dessen gegenwärtige Zusammensetzung der Regierung im Hinblick auf die stürmischen Vorgänge der letzten Session keine Garantie für einen ruhigen Fortgang der Gesetzgebung bieten konnte. . . Ist es doch ein und dieselbe Partei, welche hier und dort die erste Violine spielt und leider alles unterlassen hat, um einen ruhigen, leidenschaftslosen Gang der parlamentarischen Verhandlung zu ermöglichen. Wer vermöchte deshalb der Regierung die Auflösung des Landtages zu verargen, wenn sie auf constitutionellem Wege zu einer Majorität gelangen kann, mit der sich — populär gesprochen — besser auskommen läßt als wie mit der alles negierenden Oppositions-Partei?“

Die „Deutsche Zeitung“, welche bekanntlich erst vor kurzem die Schulgesetz-Novelle als die Ursache der flauen Börsencourse hingestellt hat, debutiert in ihrer gestrigen Nummer mit einer neuen, ganz ähnlichen Entdeckung. Sie meldet nämlich die Rückkehr einiger Wiener Gemeinderäthe von der Berliner hygienischen Ausstellung und benützt diesen Anlaß zu einer Parallele zwischen dem Aufschwunge Wiens und Berlins, welche natürlich zu Ungunsten Wiens ausfällt. Sie knüpft daran folgende Bemerkung: „Man fragt sich im Rathhause, ob die Communalvertretung oder die Bevölkerung die Schuld daran trage, daß ein gänzlicher Stillstand in der Entwicklung Wiens eingetreten ist. Unstreitig liegt die Hauptursache dieser Stagnation in unseren jetzigen politischen Verhältnissen.“ — Es gehört wahrlich ein hoher Grad von Uebelwollen dazu, eine solche Behauptung in die Welt zu setzen. Sollte das Ministerium Taaffe etwa damit die Stagnation Wiens veranlaßt haben, daß es einen vollzähligen Reichsrath zustande gebracht und alle Völkler der westlichen Reichshälfte daran gewöhnt hat, in Wien ihren politischen Schwerpunkt zu suchen? Sollte es damit den Interessen Wiens geschadet haben, daß es die Fortsetzung der Donauregulierung gesetzlich sichergestellt, die Bauthätigkeit in Wien durch Verlängerung der Steuerfreiheit für Neubauten gefördert und durch eine neue Marktordnung die Verwohlfeilung der Lebensmittel angestrebt hat? Ist die Regierung etwa dadurch den Interessen Wiens entgegengetreten, daß sie auf sämtlichen im Staatsbetriebe befindlichen, in Wien einmündenden Bahnen die Tarife herabgesetzt und daß sie die neue Stadtbahn concessioniert hat? — Daß doch die „Deutsche Zeitung“ bei ihren Behauptungen sich gar so häufig mit den Thatsachen in Widerspruch setzt!

Vom Ausland.

Der neuernannte I. und I. Votschafter in Paris, Graf Hohenzollern, hat sich am Mittwoch in Begleitung des Votschaftsrathes Grafen Goluchowski in das Ministerium des auswärtigen Amtes begeben und wurde daselbst durch Herrn Challemel-Lacour empfangen. Der Präsident Grévy wird den Votschafter heute (Montag) feierlich empfangen, um dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen.

Mit Madagaskar befindet sich Frankreich bereits im Kriege, und ob es im Verfolge der Expedition nach Tonkin, für die nun auch der Senat die Creditforderung von 5 Millionen Francs bewilligt hat, etwa auch zu Feindseligkeiten mit China kommt, wird sich in einigen Wochen zeigen. In dem kürzlich in Paris abgehaltenen Ministerrathe theilte Marineminister Brun Nachrichten aus Madagaskar mit, welchen zufolge die Schiffsdivision des indischen Meeres die Posten aufhob, welche die Howas den französischen Rechten zum Troste auf dem Territorium von Sakalave errichtet hatten. Sie occupierte ferner den Zollamtsposten von Majunge, wodurch der Weg nach Tananarive eröffnet ist. — Nach Berichten vom Senegal schlug Oberst Desbordes die Angriffe der Feinde über Bamaku hinaus zurück, dessen Fort vollständig armirt ist. Auf dem linken Ufer des Niger herrscht vollständige Ruhe. Der Telegraph functioniert

Eine Krönung in Moskau.

Beschreibung der Krönung Ihro Majest. der Kaiserin aller Reussen Catharina Alexiewna, So in der Haupt-Stadt Moscau den 7. May, A. 1724. Solenniter vollzogen worden.

II.

Am 7. Maji um 9. Uhr des Morgens wurde die große Glocke geläutet, wornach sich die sämmtl. ober- und nieder Clerisey in der Cathedral-Kirche versamlete und das gewöhnliche Gebeth für das Hohe Wohlsein beyderseits Kaiserl. Maj. verrichtete.

Nach Ablegung derer vor der Liturgie gewöhnlichen Psalmen erwartete die Clerisey in ihren Pontifical-Habit beyderseits Majestäten.

Hierauf gieng der Kaiser aus seinen Appartements in obgedachten Versamlungs-Saal, und weil die Kaiserin ihren völligen Habit in Dero Appartements albereit angelegt, die Präparatoria zur Krönung ganz fertig, und die dazu bestimmte Personen alle beyeinander waren, so wurde der Aufzug Vormittags um 10. Uhr gehalten.

Der Kaiserl. Mantel wurde von denen beyden Geheimen Räthen Prinz Galizin und G. Ostermann auf 2. Küssen getragen. Er war von Drap d'or und mit denen allerweissesten Hermelin gefuttert: Die Agraffen daran waren mit vielen großen Brillanten auf Arth einer Ketten besetzt, und auf dem Mantel waren die Kaiserl. Adler hin und wieder zerstreuet von Gold erhoben gestickt. Ferner der Reichs-Appffel, welchen der Geh. Rath Prinz Dolgoruki auf einem goldenen Küssen trug. Dieser war von purem Golde, hatte auf der Spitzen ein Crucifix, überall mit Diamanten, Rubinen, Saphiren und Schmaragden besetzt,

und von der Façon wovon Glauberus in seiner Beschreibung von denen Kaiserl. Globis Erwähnung thut. Die Arbeit daran ist alt Römisch und verdienet admiriret zu werden.

Den Reichs-Scepter trug der würdliche Geheim Rath Graf Musin Puschkin gleichfalls auf einem Küssen. Selbiger war von Gold emailliret und mit Diamanten und Rubinen besetzt, an der Spitze den Kaiserl. Adler habend. Es ist dieser eben derjenige Scepter, welcher vor Alters bey Krön- und Salbungen derer Russischen Kaiser gebraucht worden.

Die Kaiserl. Crone trug der General Graf von Bruce. Sie war mit lauter Brillanten besetzt, wovon verschiedene von sonderbahrer Größe. Die Perlen daran waren von denen besten Orientalischen, extraordinärer Größe und von gleichem Wasser. An der ganzen Crone sahe man keinen einzigen Stein von anderer Couleur, als einen veritablen Orientalischen Rubin, von ungemeiner Klarheit und grösser als ein Tauben-Ey; Er ist ohne Zweifel der kostbarste, so bis dato noch bekannt, und stund oben mitten auf der Crone anstatt des Reichs-Appfels, das Kreuz aber war von Brillanten.

Sobald sich der Aufzug aus denen Kaiserl. Apartements anfang, wurden sowohl bei denen Cathedral- als anderen Kirchen alle Glocken geläutet. Währenden March präsentirten die in Parade stehende Regimenter das Gewehr, die Musique ließe sich hören und die Trummeln wurden geröhret.

Indem die Kaiserl. Insignien sich der ersten Cathedral-Thür näherten, traten alle Erz-Bischöffe und die übrige Geistlichkeit in ihrem Pontifical-Ornat aus der Kirche auf die Treppe, allwo die ersten Bischöffe, als der von Nowogrod und Plescow gedachte Insignien mit Weyh-Rauch und Weyh-Wasser honorirten.

So bald beyderseits Kaiserl. Majestäten sich auf den Thron erhoben und auf denen daselbst befindlichen Armstühlen, der Kaiser nehmlich zur Rechten und die Kaiserin zur Linken sich niedergelassen, setzten sich die Erz-Bischöffe und übrige Prælaten gleichfalls auf ihre Bäncke, die übrigen aber blieben stehen. Sodann wurde mit denen Glocken geläutet, und mit Singen aufgeführt.

Der Kaiser stund hiernächst auf, und nahm den Scepter von dem nahe beystehenden Tisch, und befahl dem Ober-Marschall die Erz-Bischöffe und übrige Prælaten zu sich zu beruffen, so sich sogleich vor dem Kaiser stellten.

Hierauf fand die Krönung statt. Nach Vollzug derselben wurde sowohl aus groben wie auch aus dem kleinen Geschütze von den Soldaten, so auf dem Johanneß-Platz paradiret, die erste Salve gegeben, und bey allen Kirchen, wie vor der Liturgie gewöhnlich ist, die Glocken geläutet.

Darnach übergaben Ihro Kaiserl. Maj. Maj. den Scepter und den Reichs-Appffel an die Herren, die sie trugen, und nachdem sie dieselbe auf obermeldten Tisch gelegeet, begaben sich Ihro Majest. der Kaiser, und die Kaiserin die Crone und Mantel anhabend, zugleich vom Thron herunter, mit gleicher Ceremonie und Suite, wie Sie vorhin auf den Thron gestiegen, und giengen bis an die Stufen des Altars, von wannen Sie sich auf ihre gewöhnlichen Kirchen-Stellen versügeten um die Liturgie anzuhören.

Indem Ih. Majest. aus der Kirche heraus giengen, wurde unter Trompeten- und Pauken-Schall zum dritten mahl eine Salve sowohl aus groben als kleinen Geschütze gegeben, und bey allen Kirchen die Glocken geläutet, wobey eine unzählige Menge Volcks ihre frolockende Stimme hören ließe.

bis Bamaku. Weitere Auskunft über diese Vorfälle wurde bereits auch im englischen Unterhause verlangt und gegeben.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Portugal sind am Dienstag nachmittags um 4 1/2 Uhr auf dem Südbahnhofe in Madrid eingetroffen, wo sie von Ihren Majestäten dem Könige Alphonso und der Königin Christine, den Infantinnen Isabella und Eulalia und den höchsten Hof- und Staatswürdenträgern empfangen wurden. Der spanische Ministerpräsident Sagasta war mit dem Minister des Aeußern und dem Bautenminister portugiesische Majestäten bis zur Grenzstation Alcasas entgegengefahren. Vom Madrider Bahnhofe fuhren die beiden Königspaare in einem offenen sechs-spännigen Wagen, dem die Carossen der Infantinnen und der Würdenträger folgten, nach dem königlichen Schlosse, wo sie um 6 Uhr eintrafen. Die Garnison von Madrid bildete Spalier in den Straßen, in denen eine auf 150 000 Köpfe geschätzte Menschenmenge die Majestäten auf dem ganzen Wege mit huldgebenden Zurufen begrüßte. Der Besuch des portugiesischen Königspaares, welcher acht Tage währen wird, ist zunächst eine Gegenseite, er wird in der spanischen Presse, die ihn hochwillkommen heißt, aber auch im politischen Sinne gedeutet. So bringt das Madrider Journal „Dia“ in seiner Nummer vom 23. d. M. einen Artikel, in welchem das Project ventilirt wird, wonach Spanien und Portugal ohne Verinträchtigung ihrer Selbständigkeit unter abwechselndem Vorzuge der Könige von Spanien und Portugal eine iberische Conföderation zu bilden hätten.

Rumänien wird, wie die „Rölnische Zeitung“ aus Berlin erfährt, in Beantwortung der englischen Mittheilung der Konferenzbeschlüsse wegen der Donau-Frage, übereinstimmend mit der neuesten Bukarester Thronrede, in London erklären, daß es die Beschlüsse der Konferenz nicht annehmen könne. Die bezügliche Note, welche bevorstehen oder schon erlassen sein soll, wird diese Ablehnung ausführlich begründen. Die Gesandten Rumäniens bei den verschiedenen Regierungen sollen beauftragt sein, ihrerseits die Ablehnung der Konferenzbeschlüsse seitens Rumäniens zu erklären.

Tagesneuigkeiten.

(Die Erfindung eines Setzers.) Die- seltage hielt Herr Leopold Weiß im Geometer-Vereine in Wien einen Vortrag über seine Erfindung betreffs der rascheren Herstellung des Typensatzes. Er habe die Mög- lichkeit, die Herstellung des Typensatzes zu beschleunigen, nur darin gefunden, indem er an Stelle der bisherigen Art des Zusammenfügens der Worte durch einzelne Buchstaben eine gleichzeitig mit einem Griff zu errei- chende mehrfache Zusammenfügung vorschläge. Er habe zu diesem Zwecke die ganze deutsche Sprache zergliedert und die hiedurch sich ergebenden Wortbestandtheile in ein Typensystem gebracht, welches, da dessen Grundlage auf sprachwissenschaftlicher Basis beruht und hiemit der Setzer nur die Bildung der Laute zu verfolgen habe, nicht allein leichtfaßlich, sondern auch durch die alpha- betisch durchgeführte Gruppierung dieser Typen in seinem Setzraume sicher zu dem gewünschten Ziele führen müsse. Bekanntlich wird der Satz für eine Druckerarbeit in der

Weise hergestellt, daß jeder einzelne Buchstabe der zu setzenden Worte aus den verschiedenen Alphabet-Abthei- lungen des Setzraumes von dem Arbeiter herausgegrif- fen und zu Worten zusammengefügt werden muß. Auf diese Weise hat man bisher bei angelegentlichster Thätigkeit und großer Routine etwa 10 000 Buchstaben in 10 Stunden setzen können. Durch die von Herrn Weiß vor- geschlagene Reform soll, wie derselbe meint, in gleicher Zeit das doppelte Arbeitsquantum geliefert werden. Die Nichtigkeit der Annahme des Erfinders wird sich natür- lich erst in der Praxis erweisen müssen. Seine Mitthei- lungen fanden lebhaften Beifall, und es wird sich ein Comité von Fachleuten demnächst eingehend mit dieser Reform des Typen-Materials beschäftigen.

(Die Frau im Comptoir.) In der Banque de France zu Paris sind nicht weniger als hundertsechzig Damen angestellt. Dieses weibliche Per- sonal, welches übrigens abgeordnet arbeitet, wird namentlich mit der Annullierung von Billets und mit Couponabschneiden beschäftigt. Die Arbeitszeit ist von 9 Uhr morgens bis nachmittags 4 Uhr. Für jede über dieses Zeitmaß hinausgehende Arbeit erfolgt eine Extra- Gratification. Der Gehalt beträgt bei ihrem Eintritt hundertfünfzig Francs per Monat. Alle diese Damen zeichnen sich durch Intelligenz und außerordentlichen Fleiß aus. Man ist durch ihre Leistungen so zufrieden- gestellt worden, daß der Gouverneur der Bank erst unlängst beim Verwaltungsrath die Gründung einer „caisse de retraites“ durchgesetzt hat, aus welcher die ihres Alters wegen verabschiedeten weiblichen Angestellten eine nach der Dauer ihrer Thätigkeit bemessene Lebens- rente beziehen.

(Ein Bild für ein Billardloch.) In der Avenue de Villiers befinden sich bekanntlich die Pa- läste der berühmtesten Pariser Maler. In einem dieser Künstler, Herrn Détaille, dem Schlachtenmaler, kam diesertage ein Herr zum Besuche. Détaille war nicht zu Hause, sollte aber gleich kommen, und der Diener hat den Fremden, eine Weile im Billardzimmer zu warten. Um sich die Zeit zu vertreiben, griff der Besucher nach dem im Winkel stehenden Queue und begann zu massieren. Plötzlich, o Entsetzen, bohrte das Queue mitten in den Teppich ein ganz schönes Loch. Der Fremde betrachtete den Schaden eine Weile mit Kopfschütteln, griff dann nach Papier und Bleistift, zeichnete rasch einige Striche und legte das Blättchen auf die beschädigte Stelle. Als Détaille nach Hause kam, hatte er keine Ursache, sein zerrissenes Billardtuch zu bedauern, denn das Blatt ent- hielt eines jener „Meissonnier“ gezeichneten Bons- hommes, wofür die Liebhaber die unsinnigsten Preise bieten.

Locales.

(Verleihung.) Sr. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Landes-Schulinspector für Niederösterreich Dr. Mathias Wretschko als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

(Die Frohnleichnam-Processionen) in der Vorstadtspfarre Mariä Verkündigung der W. W. CC. PP. Franciscaner und in der Stadtspfarre St. Jakob fanden gestern vormittags bei schönstem Wetter unter

zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung statt. Die Procession in der Pfarre Mariä Verkündigung begann um halb 8 Uhr morgens. Die Filialsparen von Waitisch, Unterschichta und Rosenbach mit ihren Fahnen eröffneten den Zug, ihnen folgten die Pfarangehörigen aus der Stadt, die Schüler der Volksschule in Unterschichta mit ihren Lehrern, eine große Anzahl weißgekleideter Mädchen, endlich die W. W. CC. PP. Franciscaner mit dem Kreuze und der hochwürdige Guardian und Pfarrer P. Calistus Medie mit dem Venerabile unter zahlreicher geistlicher Assistentz. Es folgten Handelskammerpräsident Herr Kusar, Gemeinderath Peterca, die Kirchenpropste u. s. w. Mitglieder des allgem. krainischen Militär- Veteranenvereines und eine Abtheilung des k. k. 17. In- fanterieregiments bildeten das Spalier. Außerdem be- gleitete die Procession eine Abtheilung der Musikkapelle des k. k. 17. Infanterieregiments und eine Compagnie, welche die reglementsmäßigen Dechargen abgab.

In der Stadtpfarre St. Jakob begann die Pro- cession um 9 Uhr. Den Zug eröffneten die Schüler der zweiten städtischen Knabenvolksschule, denen die Lehr- jungen des katholischen Gesellenvereines mit ihrer Fahne folgten. Das Venerabile wurde vom hochw. Herrn Propsten Dr. Jarc unter zahlreicher geistlicher Assistentz getragen. Demselben folgten Bürgermeister P. Gra- selli, Magistratsrath Perona, mehrere Magistrats- beamte, die Kirchenpropste. Auch hier bildete eine Ab- theilung des 17. Infanterieregiments Freiherr v. Ruhn und Mitglieder des allgemeinen krainischen Militär- Veteranenvereines Spalier. Eine Abtheilung der Musik- kapelle und eine Compagnie des 17. Infanterieregiments begleiteten den Zug.

Die Dechargen des k. k. Militärs bei den Evan- gelien wurden vom Schloßberge mit Kanonenschüssen erwidert. Die Ordnung war allseits eine musterhafte. -x-

(Aus dem Gemeinderathe.) [Fortf.] Hr. Fribar referirt namens der Finanzsection über das Ansuchen der Wiener Bankgesellschaft, betreffend die Vergütung der vertragsmäßigen 1/4procentigen Provision für eingelöste Lose des städtischen Lotterie-Anlehens. Die Bank beanprucht eine Provision pr. 285 fl. 46 kr., da aber dieselbe eine Reihe von Treffern selbst gemacht hat, wovon ihr keine Provision gebührt, beantragt Re- ferent, der Wiener Bankgesellschaft nur den entfallenden Betrag pr. 43 fl. 67 kr. zu bewilligen. (Angenommen.)

Hr. Fribar referirt namens der Finanzsection über den Anbot des Herrn Elias Predovic, die städtische Wäge im Centralschlachthofe pachtweise zu über- nehmen. Referent bemerkt, Herr Predovic habe hiefür einen Jahrespacht pr. 200 fl. angeboten. Weiter habe Herr Predovic nach Eingabe dieses Gesuches den wei- teren Anbot gemacht, der Stadtgemeinde den Platz vor seinem Hause unentgeltlich ins Eigentum zu überlassen, wenn der Schweinemarkt dort placiert werde, oder pacht- weise unentgeltlich, wenn der Schweinemarkt dorthin verlegt werde und wenigstens fünf Jahre früher, als er wohin anders verlegt werden sollte, die Benützung des Platzes gekündigt werde. Referent beantragt namens der Section, alle Anbote abzulehnen, da dieselben nicht im Interesse der Stadtgemeinde sind, welche den Vieh- marktplatz, was beim folgenden Punkte der Tagesord- nung erörtert wird, vor den Centralschlachthof ver- legen will.

Hinter Thro Majest. gieng der Herr General- Feld-Marchal Fürst Menschicoff und zu beiden Seiten desselben trugen der Cammer-Präsident Plestzeoff und der Rath vom Staats-Contor von Pringen- Stern die Beutel, so von rothem Sammet und mit Gold gestickt waren, worin goldene und silberne Me- daillen befandlich, welche der Fürst Menschicoff, un- terdessen daß Th. Majest. von der ersten Cathedral- Kirche bis an die andere zu Fuß giengen, unter's Volk answarf.

Die Compagnie Kayserl. Cavallier-Garde war zwischen diesen beiden Kirchen auf beiden Seiten ran- giret, und sobald die Procession hinein gegangen, stieg dieselbe zu Pferde und wartete bis Thro Majest. in die Kutsche stiegen.

Nach abgelegter Andacht stieg die Kayserin in eine mit 8 Pferden bespannete Kutsche und fuhr nach Wo- sniensky-Kloster, woselbst die Weibliche Familie der Kayser begabten liegt.

Inzwischen blieb der Ceremonien-Meister mit dem übrigen Gefolge solange in der oftgedachten zweiten Cathedral-Kirche bis die Kayserin wieder aus dem Kloster zurück kam.

Nach verrichteter Devotion bey denen Gräbern derer Vorfahren Sr. Kayserl. Majest. Weiblichen Ge- schlechts, stieg die Kayserin in die Carosse und fuhr mit eben der Procession wie sie gekommen, wieder in das Kayserl. Schloß zurück.

Seine Königl. Hoheit der Herzog von Holstein empfangen die Kayserin bey der Carosse und führten Sie bis an ihre Apartements.

Alldo Thro beyderseits Kayserl. Maj. Maj. so lange blieben, bis in dem Solennität-Saal zu der Kayserl. Taffel alles fertig war.

Dieser Solennität-Saal, wird wegen seiner Größe und Schönheit für einen unter denen besten in Europa

gehalten; Desselben Fenster sind nach der Größe ein- gerichtet, daher er sehr hell ist, das große Gewölbe ist in der Mitten nur mit einer Seule unterstützt, die Cornischen und Piedestalen dieser Säule sind sehr künstlich mit Stucatur-Arbeit ausgezieret, und der Saal selbst war von denen Cornischen an bis an die Panelen, so 3. Fuß hoch und künstlich gemahlet, mit rothen Sammet und kostbaren gebühnten Chinesischen Drap d'or beschlagen, und daher um desto- mehr zu bewundern. Der ganze Boden desselben Saal war mit extraordinair breiten Persianischen Tep- pichen belegt.

Rings um die Seule herum stand ein von unten bis oben an die Cornischen Stufen-Weise aufgerichteter Credenz-Tisch, worauf allerhand Goldene und Silberne, imgleichen mit kostbaren Orientalischen Perlen und Edelgesteine besetzte Geschirre, von denen besten alten Griechischen Römischen (?), und andern berühmten Künstlern, zu sehen waren. Auf eben der Seite gegen die Thüre über stand ein mit rothen Sammet und goldenen Treffern beschlagener und mit vielen Bommeln behängter Baldachin, dessen Boden so etwas erhoben gebauet, mit eben solchen Sammet und Treffern gar- niret, und darauf eine Taffel gestellet war, woselbst Thro Maj. Maj. selbigen Tages Taffelhalten solten.

Die Arm-Stühle, worauf sie saßen, waren sehr kostbar und eben so gestellet, als wie auf dem Thron bey der Crönungs-Solennität.

Zur linken Hand auf dem Boden stand eine an- dere Taffel für Seine Königl. Hoheit den Herzog von Holstein, an welcher dieselbe ganz alleine speiseten.

In einer gewissen Distance von dieser stand noch eine für die vornehmste Geistliche Personen, absonder- lich für diejenigen, so bei dieser solennen Ceremonie functioniret hatten.

In einer ziemlichen Distance zur rechten Hand der Kayserl. Taffel, war die dritte Taffel für die vor- nehmsten Weiblichen Officianten, welche ihre Functiones bey der Crönung verrichteten.

Gegen der Prælaten Taffel über stand eine Vierte für die Bornehmste bey der Crönung employrte Dames und Fräulein.

Zur linken Hand an der Thüre war ein großes Amphiteatrum aufgerichtet woselbst ein Orchester und die Kayserl. Musique war.

Nachdem alles zu der Kayserlichen Taffel parat war, gieng der Ober-Marschall um beyderseits Maje- stäten davon zu berichten.

Der Ober Hofmeister setzte die Speisen ihrer Ordnung nach auf, und nahm sie wider ab, wobey er allemahl ein Knie beugete; so von denen übrigen, so Th. Majestät den Teller oder das Glas reichten, gleichfalls geschah.

Beyderseits Kayserl. Majestäten Tafeln waren aufs prächtigste und magnificqueste serviret, das Geschirre war von purem Golde und von ufralter raren Ar- beit. Man sah die schönsten und künstlichsten Pyra- miden von Confituren, so alle in massiv goldenen Gefäßen aufgetragen wurden.

Unter der Taffel wurden zwey mit roth- und weissen Wein angefüllte Fontainen, und gebratenen Oefen, so mit allerhand Gevögel gepickt waren, auf einem gegen den Saal über dressirten Gerüste Preis gegeben.

Vor geendigter Mahlzeit theilte der Feld-Marschall Fürst Menschicoff an alle Standes-Personen, so bey dieser Ceremonie einige Functiones gehabt, große Goldene Medaillen aus, welche auf die Crönung ge- schlagen waren. (Wiener Abendp.)

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Moskau, 27. Mai. Das erschienene Krönungs-Manifest erlässt die seit dem 1. Jänner d. J. rückständigen Steuern, verkündet theilweise Vergebung von Verbrechen, Erleichterung von Strafen, Rückkehr der administrativ Verbannten, Rückkehr der polnischen Flüchtlinge, theilweise Amnestie von Verbrechen, ausgenommen gemeine Verbrechen. Es herrscht allgemeiner Jubel. Zahlreiche Ordensverleihungen fanden statt.

Moskau, 27. Mai. Das Wetter hat sich gebessert. Die Umgebung des Kremls wird seit der Früh von Menschen dicht umwohlt. In das Innere der Kirche wurden wegen des beschränkten Raumes nur die Boten und höchsten Würdenträger sowie die Militärattachees zugelassen. Das übrige diplomatische Corps befand sich außerhalb der Kirche auf einer Tribüne. Nachdem um halb 9 Uhr das diplomatische Corps im Kreml eingetroffen war, begaben sich die kaiserliche Familie und die fremden Fürstlichkeiten in prächtigem Zuge nach der Kathedrale. Im Augenblicke, als der Krönungszug erschien, läuteten sämmtliche Glocken, die Musikcorps spielten, die Tambours schlugen ein und die Truppen präsentierten; aus der dichtgedrängten Volksmasse ertönten brausende Jubelrufe. Die Krönungsfeier ward ohne jeden Zwischenfall vollzogen.

Petersburg, 27. Mai. Anlässlich der Krönungsfeier bringen sämmtliche Blätter dem Feste angemessene Artikel. Nach der um 2 Uhr hier eingetroffenen Meldung über die vollzogene Krönungszeremonie wurde mit allen Glocken geläutet, und fand in allen Kirchen Gottesdienst statt; ebenso ward eine glänzende Parade auf dem Plage bei der Sjaakskirche abgehalten. Die Stadt ist prächtig geschmückt. Nachmittags großes Volksfest auf dem Marsfelde, abends Illumination.

Paris, 27. Mai. Nachmittags legten ungefähr 1500 Personen unter Borantragung einer rothen Fahne Kränze und Bouquets auf das Grab der 1871 erschossenen Communards nieder. Es wurden viele Reden gehalten und Begehörungen auf die Commune und die Anarchie ausgebracht. Kein anderer Zwischenfall und keine Verhaftungen fanden statt. Zahlreiche Polizei-Agenten überwachten die Manifestanten.

Wien, 26. Mai. (Wiener Abendpost.) Der feierliche Act der Krönung Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin von Russland, welcher morgen in Moskau vollzogen wird, ist ein Ereignis, welchem die Welt mit großer und herzlicher Anteilnahme folgt. Die Krönung wird angeichts der Abgesandten aller Höfe und Regierungen vollzogen, eine Thatsache, welche die zum Heile und zur Wohlfahrt der Völker gereichenden guten Beziehungen Russlands und seiner Nachbarstaaten sichtbar kundgibt, und sie wird vollzogen inmitten des zusammengeströmten russischen Volkes, welches dem Kaiserpaare seine Treue, Liebe und Anhänglichkeit begeistert entgegenbringt. Friede im Reiche, Friede zwischen den Reichen; das ist das Zeichen, in welchem sich der glanzvolle und hochbedeutsame Krönungsact in Moskau vollzieht. Auch Oesterreichs Völker, welche in der Anwesenheit erlauchter Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses ein wertvolles Unterpfand der innigen Beziehungen der zwei Allerhöchsten Kaiserhöfe erblicken, begleiten die Krönung der Majestäten in Moskau mit inniger Theilnahme und herzlichen Wünschen. Sie hegen die frohe Zuversicht der Erhaltung des Friedens, gestützt auf die Weisheit der Monarchen, auf die immerwährende Sorge der kaiserlichen Landesväter um das Glück und Wohl ihrer treuen Unterthanen.

Budapest, 26. Mai. Gegen 5 Uhr nachmittags wurde die Hauptstadt von einem ungemein starken Hagelschlag heimgesucht, dessen Körner mitunter die Größe von Taubeneiern hatten. Das Wetter begann mit einem trockenen Hagel, zu welchem sich später ein außergewöhnlich starker Platzregen einstellte. Ueber die Ausdehnung des Unwetters und den angerichteten Schaden fehlen noch Berichte.

Temesvár, 26. Mai, nachts. Erzherzog Albrecht ist nach Weiskirchen hier durchgereist. Die Temes steigt constant. Die Gefahr ist groß. Bei Unip wurde der Damm durchbrochen und ergoss sich das Wasser auf die Felder.

Moskau, 26. Mai. Nach erfolgter Ueberführung der Krönungsinsignien aus der Kistkammer nach dem Thronsaale fand um 4 Uhr nachmittags ein feierliches Tedeum in der neuen Erlöserkirche statt, welchem der Kaiser und die Kaiserin sowie die kaiserliche Familie beiwohnten. Im Laufe des Tages erfolgten weitere Vorstellungen von Mitgliedern der Krönungs-Missionen bei der kaiserlichen Familie. Der Regen dauert fort.

Moskau, 26. Mai, nachts. Ihre Majestäten kehrten heute von dem Reskuischny Palaste nach jenem des Kreml zurück, wohnten sodann dem Abendgottesdienste in der Spasskij-Kirche hinter dem goldenen Gitter bei und hörten daselbst die Communionsandacht an.

London, 26. Mai, nachts. Nach einer Depesche der „Times“ soll der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und China infolge der

Tonkingfrage unmittelbar bevorstehen. Der französische Gesandte in Peking soll nächstens seine Pässe erbalten und der Gesandte von China in Paris die seinigen fordern. Eine Bestätigung dieser Meldung aus Paris liegt noch nicht vor.

Handel und Volkswirtschaftliches.

N. I. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungsgesellschaft. Unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des Herrn Grafen Franz von Meran fand am 21. d. M. die Generalversammlung obiger Gesellschaft in Graz statt. An derselben beteiligten sich auch sieben Vereins-Abgeordnete aus Krain. Die auf Wechselseitigkeit beruhende Gesellschaft, welche auch in Krain zahlreiche Teilnehmer zählt, erfreute sich im abgelaufenen Vereinsjahre eines namhaften Aufschwunges, so daß den Vereinstheilnehmern für das Jahr 1884 eine 10proc. Rückvergütung aus dem Gebarung-Ueberschusse bewilligt werden konnte. Wie der uns vorliegende Rechenschaftsbericht constatirt, wird durch die nachträglich aus dem Gebarung-Ueberschüssen den Vereinstheilnehmern zukommenden Rückvergütungen, welche bis nun schon die namhafte Höhe von 250 889 fl. 93 kr. erreichten, auch seit Einführung der Vorauszahlung und der durch diese Maßregel bedingten fixen Vereinsbeiträge das Princip der Gegenseitigkeit strengstens gewahrt, da durch die nachträglich erfolgten Rückvergütungen der Ausgleich zwischen den eingehobenen Beiträgen und dem jeweiligen Erfordernisse hergestellt wird.

Der in der heutigen Nummer unseres Blattes publicirte ausführliche Rechnungs-Abchluss der Gesellschaft weist einen den Versicherten zugute kommenden Gebarung-Ueberschuss von 85 499 fl. 51 kr. für das abgelaufene Vereinsjahr 1882 und einen gesellschaftlichen Reservefond von 1 086 879 fl. 6 kr. aus. Diese Zahlen sprechen am besten für die gute Leitung und die liberal anerkannte Solidität, deren sich das Institut erfreut. An Brandschäden kamen in Krain allein im Jahre 1882 für 62 Fälle 43 393 fl. 44 kr. zur Auszahlung, während sich die Gesamtauszahlungen der Gesellschaft im gleichen Jahre in den drei Kronländern Steiermark, Kärnten und Krain für 487 Brandschäden auf 373 475 fl. 52 kr. belaufen.

Laibach, 26. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 11 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 25 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (16 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Items include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbsucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Finken, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Händel, Tauben, Heu, Stroh, Holz, Wein.

Verstorbene.

Den 25. Mai. Franz Widmar, Hausbesizersohn, 10 Mon., Ziegelstraße Nr. 13, Gehirnhöhlenwasserfucht. Den 26. Mai. Andreas Remc, Kaisersch-Sohn, 2 1/2 J., Slovca Nr. 28, Blattern. Maria Merjasec, Büstenbinderswitwe, 80 J., Petersstraße Nr. 18, Brustwasserfucht.

Lottoziehungen vom 26. Mai:

Table with 2 columns: Location, Numbers. Trieste: 20, 65, 88, 48, 59. Linz: 67, 65, 37, 60, 80.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, Sky, Visibility. Data for May 26 and 27.

Den 26. nachmittags einige Hausenwolken längs der Alpen, sonst anhaltend heiter, etwas windig, sternenhelle Nacht. Den 27. vormittags heiter, Höhendunst, nachmittags leichte Bewölkung, windig, abends heiter. Starker Moorgeruch anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen + 19,9° und + 20,4°, beziehungsweise um 4,0° und 4,3° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

(17) 36

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN. Includes text: 'bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk', 'PASTILLEN (Verdauungszeltchen)', 'Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen)'. Features a logo with a key.

Ueber diesen Antrag entspinnt sich eine lebhafteste Debatte, an welcher sich die G.N. Dr. Bleiweis Ritter von Trsteniski, Dr. Dolenc, Pakic, Dr. Derč, Peterca und Vicebürgermeister Fortuna beteiligten, welcher letzterer den Antrag stellt, dem Herrn Predovič die städtische Wage im Centralschlachthofe gegen einen jährlichen Pacht von 200 fl. zu überlassen. Nachdem der Referent sich gegen diesen Antrag erklärt hatte, schon aus dem Grunde, da die Stadtgemeinde doch den Schlachthof in eigener Regie führe, auch die Verzehrungssteuer pachten wolle und durch die Verlegung des Schweinemarktes die städtische Wage sicher ertragsfähig gemacht werden wird, es nicht angehe, die Interessen einzelner Bürger gegenüber der Allgemeinheit zu berücksichtigen, wird der Antrag Fortuna abgelehnt und der Sectionsantrag angenommen.

G.N. Dr. Mosche referiert namens der Finanzsection über den Antrag des Stadtmagistrates auf Verlegung des Viehmarktes. Der Referent sagt, das Terrain des bisherigen Viehmarktplazes gehöre nur zum Theile der Stadtgemeinde als Eigenthum, zum anderen Theile dem Herrn Tönnies, welcher den Pachtzins für die Benutzung erhöht sehen will. Der Platz des bisherigen Viehmarktes will weiters vom Lande Krain zur Erbauung der Landwehrkaserne benützt werden. Außerdem entspreche der Platz nicht dem § 9 des Gesetzes zur Abwehr und Tilgung ansteckender Viehkrankheiten, da derselbe nur einen Eingang besitze und der Thierarzt nicht in der Lage ist, sämmtliches aufgetriebene Vieh zu besichtigen. Da der der Stadtgemeinde gehörige Grund-complex vor dem Central-Schlachthofe räumlich zu klein ist, hat der Stadtmagistrat die Ukrainer eingeladen, sich zu erklären, ob sie ihre Gründe der Stadtgemeinde verkaufen wollten. Unter den Offerten empfiehlt der Stadtmagistrat die Offerte, betreffend den Ankauf der Gründe des Anton Siska, des Elias Predovič und der Maria Kubelka um den Gesamtbetrag per 5500 fl., wornach das Terrain des neuen Viehmarktplazes über 4 Joch arrondierten Grundes umfassen wird.

Referent bemerkt, daß sich die Section diesen Anträgen des Magistrates vollkommen anschliesse und beantrage, dieselben zu genehmigen, das nöthige Geld zum Ankaufe dem Lotterie-Anlehensfonde gegen 5proc. Verzinsung zu entnehmen und den Viehmarkt mit 1. October 1883 auf den neuen Viehmarktplatz zu überstellen.

G.N. Dr. Dolenc bedauert es, daß man es unterlassen habe, als der Centralschlachthof gebaut wurde, die nothwendigen Gründe für den Viehmarkt zu erwerben. Die Laibacher Viehmärkte gewinnen immer mehr an Wichtigkeit, besonders für die Pferde, da Laibach der beste Verkaufsvermittlungspatz für die aus Kroatien und Ungarn zum Verkauf nach Italien gelangenden Pferde sei. Doch werde der jetzige zu erwerbende Platz nicht genügen, und beantragt Redner, es sei der Magistrat zu beauftragen, sämmtliches Terrain um den Centralschlachthof künstlich zu erwerben.

G.N. Referent Dr. Mosche erklärt sich gegen diesen Antrag, da der zu acquirierende Platz für den Viehmarkt vollkommen genüge.

G.N. Dr. Derč sagt, die Abgrenzung des Viehmarktplazes werde eine schiefe Linie weisen, weil das Terrain ungerade abschliesse, und beantragt, den Stadtmagistrat zu beauftragen, mit den Ukrainern in Verhandlung zu treten, daß diese gegen Entschädigung so viel Terrain abtreten, daß die Linie eine gerade sei. (Schluß folgt.)

(Die gemeinderäthliche Wasserleitungs-Section), welche aus den vom Gemeinderathe gewählten Gemeinderäthen Dr. Josef Derč, Franz Fortuna, Ivan Hribar, Josef Tomel und Franz Juzel, dann dem vom ständigen städtischen Gesundheitsrath delegierten Herrn Dr. Josef Dornig und den beiden städtischen Ingenieuren Ad. Wagner und Joh. Duffé besteht, constituirte sich in der am 25. l. M. abgehaltenen Sitzung und wählte Herrn Ivan Hribar zum Vorsitzenden und Herrn Dr. Josef Derč zu dessen Stellvertreter. In dieser Sitzung wurde auch der Beschluß gefaßt, dem Gemeinderathe mit Rücksicht darauf, daß in einigen Stadttheilen Wassermangel herrscht und daß das Wasser in den meisten Brunnen der Stadt, wie dies die chemische Analyse bewiesen hat, unter Umständen der Gesundheit gefährlich werden kann, die schleunige Durchführung der Wasserleitung auf das angelegentlichste zu empfehlen. Die Berathung darüber, ob durch die Wasserleitung nur Trink- oder auch Nutzwasser in genügender Menge der Stadt zugeführt werden soll, ist bis auf die nächste Sitzung, zu welcher die Sachverständigen, Herren Ingenieure Cermak und Cipert, eingeladen werden, vertagt worden.

(Maschinendirector Wagner.) Durch den eingetretenen Tod des Maschinendirectors Wagner hat die Südbahngesellschaft einen großen Verlust erlitten. Herr Wagner ist im Jahre 1853 als technischer Geleve in den Dienst der Südbahn getreten und hat es durch seine hervorragende Befähigung als Maschinen-Techniker sowohl als auch durch seinen ungewöhnlichen Fleiß zum Maschinendirector bei derselben Bahn gebracht. — Bekanntlich ist die gebesserte Situation der Südbahn nicht bloß das Resultat der größeren Einnahmen, sondern auch — und das nicht im geringen Maße — eine Folge des durch den Generaldirector Schüler angelegten und rationell durchgeführten Ersparungssystems, an dem der Verstorbene sein gut Theil hatte.

Course an der Wiener Börse vom 26. Mai 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments such as Staats-Anlehen, Pfdbriefe, and Actien von Transport-Unternehmungen with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 119.

Montag, den 28. Mai 1883.

(2227-2b) Kundmachung. Nr. 2322. Von der k. k. Finanzdirection für Krain wird bekannt gegeben, dass der k. k. Tabak-Groß-

(2277-2) Ranglistenstelle. Nr. 1868. Bei dem k. k. Bezirksgerichte Krainburg ist die Ranglistenstelle mit den Bezügen der

(2204-3) Kundmachung. Nr. 3797. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, dass die auf Grundlage der

Amortisierbare Privatforderungen werden in das neue Grundbuch nicht übertragen, wenn der Verpflichtete um die Nichtübertragung bis

Anzeigebblatt.

Unterricht im Violinspiel, Clavier und Gesang

ertheilt gründlich O. Haim, Bahnhofstrasse 24, Parterre. (2274)

Angewonnen zweite Sendung Selters-Wasser eine Flasche 28 kr., bei grösserer Abnahme nach Uebereinkommen. (2222) 5-4

Keller und Facturen zur Einsicht des Publicums. G. Piccoli, Apotheker, zum Engel, Laibach, Wienerstrasse.

(1932-3) Nr. 3859. Relicitation. Ueber Ansuchen des Anton Cesar von Großtal als Cessionär des Josef Prafter wird wegen nicht erfüllter Licitationsbedingungen die Relicitation der den Johann Prafter'schen Erben von Großtal gehörig

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbesleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retaus Selbstbewahrung.

(2195-2) Nr. 1541. Dritte exec. Feilbietung. Bei fruchtlos verbliebener zweiten exec. Feilbietung wird am 8. Juni 1883 zur dritten exec. Feilbietung der den Johann und Anton Logar und Stefan Teršinovič von Tominja Hs. Nr. 14 gehörigen Realität Urb.-Nr. 2 ad Neutofel geschritten.

(2088-2) Nr. 1526. Zweite exec. Feilbietung. Es wird kundgemacht, dass aus Mangel an Kauflustigen am 9. Mai zur zweiten exec. Feilbietung der Realität Einlage Nr. 97 der Catastralgemeinde Savenstein in der Executionssache des k. k. Steueramtes Ratschach gegen Josefa Lipoglavet und Anton Lipar am 8. Juni 1883 gemäß Edictes vom 23. Februar 1883, Z. 604, abgehalten werden wird.

Philipp Zupančič Baumeister, Laibach, Römerstrasse 16,

empfiehlt sich dem hochwürdigen Clerus und den Kirchenvorständen, den löblichen Gemeindevorständen und verehrten Hausbesitzern und dem p. t. Publicum zur Anfertigung von Plänen und Voranschlägen jeder in das Baufach einschlagenden Arbeit, sowie auch zur Ausführung verschiedener Bauten und Reparaturen an Gebäuden.

(1983-3) Nr. 3088. Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Rassenfuß wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes in Rassenfuß (in Vertretung des h. k. l. Aerrars) die exec. Versteigerung der dem Johann Markelc von Staravas gehörigen, gerichtlich auf 470 fl. geschätzten Realität sub Urb.-Nr. 34 ad Herrschaft Reitenburg bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tagsetzungen, und zwar die erste auf den 6. Juni, die zweite auf den 11. Juli und die dritte auf den 22. August 1883, jedesmal vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Amtskanzlei mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandreality bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert,

(2220-2) Nr. 3690. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Littai wird bekannt gemacht: Es werde den unbekannt Erben und Rechtsnachfolgern des Anton Monc von Lamovje der k. k. Notar Herr Lukas Svetec zum Curator ad actum bestellt und ihm der Bescheid vom 9. April 1883, Zahl 2611, zugestellt. R. k. Bezirksgericht Littai, am 16ten Mai 1883.